

SWR2 Wissen

Die italienischen Partisanen

Hüter der Verfassung – bis heute

Von Aureliana Sorrento

Sendung: Dienstag, 25. April 2017, 8.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

AT Piazza del Nettuno

OT Cinzia Venturoli:

Questo è un luogo ... partigiani.

Übersetzerin:

Das ist ein Ort, den ich sehr liebe. Hier, auf der Piazza del Nettuno, erzählt Bologna seine Geschichte. Überall an den alten Mauern, die uns umgeben, sind Gedenktafeln angebracht. Die auffälligste ist die an der Gedenkmauer der gefallenen Partisanen. An dieser Mauer wurden Partisanen erschossen – und die Leichen anderswo Getöteter wurden hierher geschleppt. Sie durften nicht beerdigt werden – sie wurden zur Mahnung ausgestellt. Zum Hohn hatten die Faschisten und Nationalsozialisten „Partisanen-Raststätte“ an die Mauer geschrieben.

Ansage:

Die italienischen Partisanen. Hüter der Verfassung – bis heute.
Eine Sendung von Aureliana Sorrento.

AT Piazza del Nettuno

Sprecherin:

Cinzia Venturoli zeigt auf einen Riesenschaukasten, der von der Mauer des D'Accursio-Palastes auf die Piazza del Nettuno herabblickt, einen Platz im Herzen Bolognas. Hinter dem Glas des Schaukastens hängen mehr als 2000 Porträtfotos von Partisanen und Partisaninnen. Ihnen haben die Italiener die Demokratie und La Costituzione, ihre Verfassung, zu verdanken. Eine Verfassung, die mit dem neoliberalen Kapitalismus der Gegenwart unvereinbar ist, denn sie setzt der Profitgier Grenzen. Seit sie in Kraft trat, steht sie politisch unter Beschuss, und es ist anzunehmen, dass sie in Zukunft noch stärker attackiert werden wird.

Venturoli ist Historikerin und Mitarbeiterin des Istituto Parri, des nationalen Instituts für die Geschichte der Resistenza – des Widerstandskampfs gegen italienische Faschisten und deutsche Besatzer. Partisanen führten ihn vom 8. September 1943 bis zum 25. April 1945.

AT Bella ciao-Chöre

Sprecherin:

Bella ciao – das bekannteste Lied der Resistenza – ertönt bis heute an jedem 25. April auf italienischen Plätzen. Die Resistenza ist tatsächlich das Fundament der italienischen Republik. Erst nach dem Sturz der faschistischen Diktatur konnten die Italiener – und zum ersten Mal auch die Italienerinnen – darüber abstimmen, ob ihr Land eine Monarchie bleiben oder eine Republik werden sollte. Das taten sie am 2. Juni 1946. Ihr Votum fiel knapp für die Republik aus. Am gleichen Tag wurde die Verfassunggebende Versammlung gewählt. Die Costituzione – die Verfassung, die sie erarbeitete – trat am 1. Januar 1948 in Kraft.

AT im Anpi-Büro Bugni blättert im Text der Verfassung

OT Gildo Bugni:

Principi fondamentali ... lavoro.

Übersetzer 1:

Grundprinzipien: Artikel 1: Italien ist eine auf der Arbeit gegründete demokratische Republik. Nun, wo ist die Arbeit?

Sprecherin:

Gildo Bugni blättert im Text der italienischen Verfassung und ärgert sich.

OT Gildo Bugni:

Noi abbiamo ... cancellato?

Übersetzer 1:

Wir haben eine Verfassung. Was ist von dieser Verfassung umgesetzt worden? Nichts. Jetzt wollen sie sie uns ganz wegnehmen! Und wissen Sie warum? Weil ich, solange es diesen Text gibt und er als Verfassung des italienischen Staates gilt, immer das einfordern kann, was hier geschrieben steht.

AT im Anpi-Büro

Sprecherin:

Gildo Bugni, Kampfname Arno, hat in Bologna und im Apennin als Partisan gekämpft. Heute ist der 90-jährige Vorsitzender der Bologneser Sektion des italienischen Partisanenverbands Anpi. Das Büro des Verbands, in das er mich zum Gespräch geladen hat, quillt über von Broschüren über die Ziele der Anpi, die Geschichte der Resistenza und die italienische Verfassung.

2016 hatte der italienische Premierminister Matteo Renzi eine weitreichende Verfassungsreform durchs Parlament gebracht. Da weniger als Zweidrittel der Parlamentarier für die Reform stimmten, hätte das Volk sie in einem Referendum bestätigen müssen. Aber am 4. Dezember 2016 lehnten die Italiener die Reform mit großer Mehrheit ab.

Am Ergebnis dürfte der Partisanenverband bedeutenden Anteil gehabt haben. Er sah Renzis Verfassungsänderungen als ersten Schritt zu einer autoritären Umgestaltung des Staates und lancierte eine eindringliche Kampagne zur Ablehnung der Reform. Überall entstanden spontane „Komitees für das Nein“; 90-jährige Partisanen und Partisaninnen tingelten durchs Land, um den Wert und die Schönheit der italienischen Verfassung zu erklären.

OT Gildo Bugni:

L'abbiamo ... sangue. L'Anpi è nata ... pratica.

Übersetzer 1:

Die italienische Verfassung ist mit unserem Blut geschrieben worden. Anpi wurde gegründet, um für die Werte einzustehen, für die wir in der Resistenza gekämpft

haben, um die Erinnerung an die Tragödie des II. Weltkriegs und den Antifaschismus wachzuhalten und um die italienische Verfassung zu verteidigen.

Sprecherin:

In der Verfassungsgebenden Versammlung, die ab dem 25. Juni 1946 in Rom tagte, waren alle Parteien der Resistenza vertreten. Die größten Blöcke bildeten Sozialisten und Kommunisten, mit zusammen rund 40 Prozent der Stimmen. Die Christdemokraten errangen 35 Prozent der Stimmen, obwohl sie keinen großen Beitrag zur Resistenza geleistet hatten. Aus der Zusammenarbeit der gegnerischen Blöcke ging die bis heute progressivste Verfassung Europas hervor: Sie garantiert strikte Gewaltenteilung und das Primat des Parlaments und weist den Bürgern nicht nur Freiheitsrechte, sondern auch soziale Rechte zu. Sie formuliert nicht nur, wie zum Beispiel das deutsche Grundgesetz, die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Sie verpflichtet den Staat, die Ursachen der ökonomischen und sozialen Ungleichheit der Bürger zu beheben.

OT Gildo Bugni:

Perchè questi valori ... pratica.

Übersetzer 1:

In unserer Verfassung sind die Werte festgeschrieben, die die Sozialistische Partei Italiens vor der Errichtung der faschistischen Diktatur verfocht. Ihr Leitspruch lautete „Brot und Arbeit“, aber sie forderte auch das Recht auf Bildung, auf eine menschenwürdige Existenz, auf Arbeit und persönliche Würde. Der Faschismus unterdrückte diese Werte. Aber unsere antifaschistischen Väter haben sie über die zwei Jahrzehnte faschistischer Diktatur hinweg im Untergrund gerettet und uns Partisanen weitergegeben. Nach dem Krieg ist es uns gelungen, diese Werte in den ersten zwölf Artikeln der Verfassung festschreiben zu lassen. Aber wir konnten nicht bewirken, dass sie auch umgesetzt wurden.

Sprecherin:

Die sozialen Rechte, die ihre Verfassung verspricht, wurden den Italienern bis heute nicht gewährt. In Italien herrscht Massenarbeitslosigkeit und die Löhne vieler Arbeitnehmer liegen unter dem Existenzminimum. Im Social Justice Index der Bertelsmann Stiftung belegt Italien 2016 den 24. von 28 Plätzen. Deutschland liegt auf Platz 7.

AT Straße in Bologna

Sprecherin:

Nirgendwo war die Teilnahme der Bevölkerung am Widerstandskampf so groß wie in der Region Emilia Romagna. Mirco Carrattieri, Historiker und Leiter des Museums der Resistenza in Montefiorino, sagt:

OT Mirco Carrattieri:

La Resistenza ... precedenti.

Übersetzer 2:

Die Resistenza war in dieser Region Italiens eine wichtige kollektive Erfahrung. Der Sozialismus hatte hier schon Anfang des Jahrhunderts Wurzeln geschlagen, deshalb konnte sich der Faschismus, der die Interessen der Großgrundbesitzer gegen die unteren Bevölkerungsschichten vertrat, nur durch brutalste Gewalt durchsetzen. Der Kampf zwischen Faschisten und Antifaschisten in den Jahren 1919 bis 1922 war hier gewalttätiger als anderswo. Deshalb kämpften die Partisanen auch in der Resistenza besonders erbittert.

Sprecherin:

Auch der spätere Diktator Benito Mussolini stammte aus der Emilia-Romagna und war anfangs Sozialist. Aber weil er sich 1914 für den Eintritt Italiens in den Ersten Weltkrieg stark machte, wurde er von der Partei ausgeschlossen. 1919 gründete er die Bewegung der Fasci di combattimento, wörtlich übersetzt: „Kampfbündel“, wegen ihrer Uniformen Schwarzhemden genannt. Sie hatten von Anfang an das Ziel, die Arbeiterbewegung niederzuschlagen. Sie verprügelten und ermordeten Sozialisten und Gewerkschafter, terrorisierten Arbeiter und Landarbeiter – und die Polizei ließ sie gewähren. Großbürgertum, Großgrundbesitzer, Monarchie und Kirche sahen in den Faschisten ein Bollwerk gegen eine mögliche proletarische Revolution. Als 40.000 Schwarzhemden 1922 nach Rom marschierten, um die Machtübernahme zu erzwingen, ließ der König sie nicht von der Armee stoppen. Er trug Mussolini das Amt des Regierungschefs an. Der Duce – der Führer – machte sich sofort daran, das parlamentarische System in eine Diktatur umzuwandeln. Mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und sozialen Wohltaten erwarb er sich die Sympathie der Massen.

*AT Mussolinis Rede zur Kriegserklärung***Sprecherin:**

Mussolinis Stern begann zu sinken, als er 1940, als Hitlers Verbündeter, Frankreich und Großbritannien den Krieg erklärte. Italien war auf einen Krieg wirtschaftlich nicht vorbereitet, die Armee war schlecht ausgerüstet. Der Feldzug mündete in ein Debakel. Anfang Juli 1943 landeten die Alliierten auf Sizilien. Am 25. Juli wurde Mussolini vom Großrat des Faschismus gestürzt. König Vittorio Emanuele III. ließ ihn verhaften und ernannte Marschall Pietro Badoglio zum Regierungschef. Am 8. September 1943 verkündete Badoglio die Unterzeichnung eines Waffenstillstands mit den Alliierten. Gleich darauf besetzte die Wehrmacht Italien. Die italienischen Truppen waren von Badoglios Radio-Kommuniqué überrascht worden. Niemand hatte sie vor der erwartbaren Invasion der bisherigen Verbündeten gewarnt. Marschall, König und Militärführung flohen nach Apulien, das die Alliierten bereits besetzt hatten, und überließen die Armee ihrem Schicksal.

OT Gildo Bugni:

C'è stato un gran caos ... giovani.

Übersetzer 1:

Da brach Chaos aus. Die Soldaten flohen und baten wildfremde Familien darum, ihnen Zivilkleidung zu geben und sie für ein paar Tage aufzunehmen. Auf dem Land

kamen viele Soldaten bei Bauern unter, halfen ihnen bei der Arbeit und warteten ab, bis sie zu ihren Familien in den Süden weiterziehen konnten.

Sprecherin:

Nach dem Sturz Mussolinis waren die alten, 1926 verbotenen Parteien wiederauferstanden. Am 9. September 43 trafen sich deren Vertreter in Rom und veröffentlichten einen Aufruf.

Übersetzer 2:

Die antifaschistischen Parteien schließen sich im Nationalen Befreiungskomitee zusammen, um die Italiener zum Kampf und zum Widerstand aufzurufen und Italien seinen Platz im Kreis der freien Nationen zurückzugeben.

Sprecherin:

Unterschrieben wurde der Appell von Liberalen, Christdemokraten, Sozialisten, Kommunisten, Vertretern der Partei der Arbeiterdemokratie und der Aktionspartei, die ein radikales Demokratieverständnis verfocht. Daraufhin entstanden überall im Lande Nationale Befreiungskomitees. Sie koordinierten die im Entstehen begriffene Widerstandsarmee und führten sie politisch. Lidia Menapace, Partisanin im Piemont, erinnert sich:

OT Lidia Menapace:

C'erano i disertori ... c' era già subito.

Übersetzerin:

Die Geflohenen wurden zuerst von Frauen in ihren Häusern versteckt, dann begannen die ersten, in die Berge weiter zu ziehen. Wohin hätten sie denn sonst fliehen sollen? Sie kamen in Berghütten unter, diskutierten dort miteinander. So, in nur wenigen Tagen, kam alles in Gang.

Sprecherin:

In den Bergen trafen sich die älteren Antifaschisten und enttäuschte junge Soldaten, die in Mussolinis Krieg gekämpft hatten. So entstanden die ersten Partisanen-Banden, die bald zu Brigaden wurden. Die größte Gruppe von Kämpfern machten die kommunistischen Garibaldi-Brigaden aus, die zweitgrößte waren die Brigaden „Gerechtigkeit und Freiheit“ der Aktionspartei. Dazu kamen sozialistische Brigaden und, in kleinerer Zahl, christdemokratische und autonome Brigaden.

AT Deutsche Wochenschau über Befreiung Mussolinis

Sprecherin:

Am 13. September 1943 befreiten deutsche Fallschirmjäger Benito Mussolini aus dem Berghotel, in dem er festgehalten wurde. Hitler setzte ihn an die Spitze einer Marionetten-Republik, die das von der Wehrmacht besetzte Territorium umfasste: Die Repubblica sociale italiana, wegen ihres Regierungssitzes in Salò am Gardasee auch Salò-Republik genannt. Sie begann, für den Krieg an Deutschlands Seite Rekruten einzuziehen. Manche folgten dem Einberufungsbefehl nicht und flohen in

die Berge zu den Partisanen. Andere blieben dem Duce treu und kämpften für die Salò-Republik.

OT Mirco Carrattieri:

C'e stata molta ... dall'altra.

Übersetzer 2:

Über die Bezeichnung „Bürgerkrieg“ für das, was zwischen 1943 und 1945 in Italien geschah, wurde viel polemisiert. Denn als erste verwendeten Neofaschisten den Begriff. Aber gewiss hat in jenen Jahren in Italien ein Bürgerkrieg stattgefunden. Italiener kämpften gegen Italiener. Das war das größte Drama. Zumal die Bruchlinie oft durch einzelne Dörfer, sogar durch einzelne Familien verlief.

Sprecherin:

Im Frühjahr 1944 stieg die Zahl der Partisanen auf etwa 80.000. Sie wurden von den Nazis als Banditen betrachtet, gefoltert und erschossen, wenn sie gefangen genommen wurden. Die Befehle, die der Oberkommandierende der Besatzungstruppen in Italien, Albert Kesselring, seinen Soldaten zur „Banditenbekämpfung“ erteilte, glichen einem Freibrief für Gräueltaten an der Bevölkerung. Während der Besatzung töteten Nazis und Faschisten etwa 20.000 Zivilisten.

Einige deutsche Soldaten sympathisierten freilich mit den Partisanen, manche liefen sogar zu ihnen über.

AT Schritte, Wald

Sprecherin:

Der Herbst malt den Apennin mit warmen Farbtupfern, als wir entlang der alten Partisanenpfade wandern. Ein Mantel flirrender Blätter verhüllt die Hänge. Die Wälder sind dicht, und wo sie sich zu Lichtungen öffnen, sticht das Grün der Wiesen umso satter aus dem Braungelb der Kronen hervor. In der Ferne steile Felsen und kahle Gipfel. An den Berggraten kann man noch Schützengräben der Partisanen entdecken.

In dieser Landschaft entstand im Juli 1944 die Republik von Montefiorino. „Republik“ wurde sie erst nach dem Krieg genannt, wie alle fünfzehn Gebiete, die die Partisanen in jenem Sommer unter ihre Kontrolle brachten. Sie selbst nannten sie „befreite Territorien“.

Ab April 1944 befreiten die Partisanen nach und nach sechs Gemeinde des Secchia-Tals im emilianischen Apennin. Am 17. Juni nahmen sie die Burg von Montefiorino ein, einen Stützpunkt der Faschisten.

OT Mirco Carrattieri:

I partigiani ... valle del Secchia.

Übersetzer 2:

Darauf gab es weder Faschisten noch Nationalsozialisten in einem Areal von etwa 1000 Quadratkilometern rund um das Secchia-Tal.

OT Gildo Bugni:

La prima cosa ... semplice.

Übersetzer 1:

Zuallererst ließen wir die Bevölkerung Bürgermeister wählen. Die faschistischen Bürgermeister hatten die Flucht ergriffen. Leider gelang es uns nicht, in allen Gemeinden reguläre Wahlen durchzuführen, weil die Zeit drängte. Man musste die Versorgung mit Lebensmitteln, die Verteilung von Milch und Fleisch, und so weiter regeln, das Zivilleben des Territoriums vollkommen neu organisieren – auf demokratische Weise. Das war nicht leicht.

Sprecherin:

Es war ein Sommer der Utopien. In den freien Territorien wurde die künftige Republik vorweggenommen – so wie sich die Partisanen sie wünschten: demokratisch und solidarisch. In der Republik von Val D'Ossola im Piemont wurden sogar die Prinzipien der künftigen Verfassung Italiens ersonnen. In Montefiorino träumte man vom Sozialismus.

An der Seite der Partisanen kämpften auch sowjetische Bürger.

OT Gildo Bugni:

Avevamo un battaglione ... sanità. E a un certo momento ... giustizia.

Übersetzer 1:

Sie waren Gefangene deutscher Offiziere gewesen, liefen davon und schlossen sich uns an. In meiner Brigade gab es vier Sowjetbürger. Sie erzählten uns, dass man in der Sowjetunion für Wohnung, Schule, Gesundheitsversorgung nichts zahlen musste. Und wenn wir abends beisammen saßen und plauderten, sagten wir uns: „Hey Jungs, auch wir müssen so eine Gesellschaft aufbauen, eine demokratische Gesellschaft, in der es Gerechtigkeit gibt.“

Sprecherin:

Der Sommer der Partisanenrepubliken dauerte nicht lange. Im Herbst schlugen Nazis und Faschisten zurück. Zu Beginn des Winters 1944 existierten die „befreiten Territorien“ nicht mehr.

Der Winter war hart. Der Kalte Krieg warf seinen Schatten voraus, und das bekamen die Partisanen zu spüren. Sie erhielten lange keine Waffenlieferungen von den Alliierten mehr. Im Frühjahr 45 waren deren Truppen wieder auf dem Vormarsch, durchbrachen die sogenannte Gotenstellung, eine befestigte Verteidigungslinie, und rückten nordwärts vor. Am 25. April gab das Nationale Befreiungskomitee für Norditalien allen Partisanen den Befehl zum Aufstand. Einige Städte hatten sich bereits in den Tagen zuvor erhoben. Bevor die Alliierten in die Städte einzogen, hatten die Partisanen sie schon befreit.

OT Gildo Bugni:

Gli eserciti alleati ... Emilia Romagna

Übersetzer 1:

Während sie von Süden nach Norden die Halbinsel hinaufmarschierten, ernannten die Anglo-Amerikaner die Bürgermeister der Gemeinden selbst. Und wen setzten sie als neue Amtsträger ein? Die früheren faschistischen Bürgermeister. Ab Florenz fanden sie aber ein anderes Italien vor. In den Städten hatten wir das Zivilleben schon geregelt, unsere Bürgermeister eingesetzt, Präfekten ernannt.

Sprecherin:

Mussolini wurde am 27. April auf der Flucht in die Schweiz entdeckt und zusammen mit seiner Geliebten hingerichtet.

OT Mirco Carrattieri:

Certamente c'è una fase ... stato fascista.

Übersetzer 2:

Unmittelbar nach der Befreiung gab es eine Phase großen Enthusiasmus', sie ging aber schon im November desselben Jahres zu Ende, als an der Spitze der Übergangsregierung der Partisanenführer und Aktionist Ferruccio Parri vom Christdemokraten Alcide de Gasperi abgelöst wurde, der kein Partisan gewesen war. Eine der ersten Amtshandlungen De Gasperis war es, alle Präfekten und Polizeichefs abzusetzen, die die Partisanenverwaltungen ernannt hatten, und deren Posten wieder mit faschistischen Beamten zu besetzen.

Sprecherin:

1946 erließ Kommunistenchef Togliatti, damals Justizminister einer Einheitsregierung aller Resistenza-Parteien, auf Druck der Alliierten eine Amnestie für politische Verbrechen, die in den Jahren 1943 bis 1945 begangen worden waren. Sie hatte zur Folge, dass viele verurteilte faschistische Hierarchen, darunter Kriegsverbrecher, auf freien Fuß kamen. Das macht Giacomo Notari bis heute wütend:

OT Giacomo Notari:

L'ha fatta troppo presto ...

Übersetzer 2:

Es gab Faschisten, die kurz zuvor gegen uns gekämpft hatten, und wieder ihre Posten bekamen. Viele sind als Beamte der italienischen Republik in Pension gegangen. Das war unerhört.

Sprecherin:

Anders als sein Vorgänger Franklin Delano Roosevelt sah der neue US-Präsident Harry S. Truman in den Kommunisten Erzfeinde der USA. Die Faschisten ließ er schonen – als Abwehrtruppe gegen den Kommunismus.

OT Cinzia Venturoli:

Non c'è stata ... dell'Italia.

Übersetzerin:

Es gab in Italien keine Prozesse, die man mit den Nürnberger Prozessen gegen Nazi-Täter vergleichen könnte. Es gab keine Abrechnung mit der Vergangenheit. Es gab keine Säuberungen von faschistischen Tätern aus Staatsämtern. Und schon 1960 bildeten die Christdemokraten eine Regierung mit Unterstützung der neofaschistischen Partei MSI. Nur 15 Jahre nach der Resistenza sah man in Italien wieder Faschisten an der Regierung, die in der Salò-Republik Führungspositionen bekleidet hatten.

Sprecherin:

1947 wurden auf Druck Washingtons Kommunisten und Sozialisten aus der Einheitsregierung, in der alle Parteien der Resistenza vertreten waren, ausgeschlossen. 1948 gewann die Christdemokratische Partei die ersten politischen Wahlen; danach verloren Kommunisten und Sozialisten massenweise ihre Arbeitsplätze. Auf den Straßen schoss die Polizei auf streikende Land- und Fabrikarbeiter.

OT Gildo Bugni:

Avevamo sognato ... elemosinare il lavoro. Io ho dovuto... respinta.

Übersetzer 1:

Wir hatten von einer Gesellschaft der Gleichen geträumt, von Bürgern mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. Wir bekamen stattdessen ein Italien, das keine Diktatur mehr war, aber genau so funktionierte wie vorher: Die Arbeiter wurden ausgebeutet, und um Arbeit musste man betteln. Ich musste als fliegender Händler meine Brötchen verdienen. Denn ich verlor meinen Arbeitsplatz in der Fabrik. Weil ich meine Rechte eingefordert hatte, setzte mich der Padrone auf die Straße mit einer hübschen Referenz: Dass ich die Arbeiter gegen ihn aufwiegeln würde. In den folgenden Jahren bekam man in Italien nur durch Empfehlung von katholischen Pfarrern Arbeit.

Sprecherin:

Kurz nach ihrem Wahlsieg begannen die Christdemokraten, die Verfassung, die aus der Resistenza hervorgegangen war, zu attackieren. Die Versuche, sie umzukrempeln, sind so alt wie die italienische Republik. Sie konnten nur deshalb – und auch nur zum Teil – abgewendet werden, weil die italienischen Linken im Parlament und auf den Straßen gegen Verfassungsänderungen immer wieder geschlossen Front machten. Aldo Tortorella, in seiner Jugend Partisan, dann langjähriger Abgeordneter der Kommunistischen Partei Italiens, sagt:

OT Aldo Tortorella:

È una costituzione ... non più solo formale.

Übersetzer 2:

Unsere Verfassung sieht Dinge vor, die für das kapitalistische Gesellschaftsmodell inakzeptabel sind: Den Vorrang des Allgemeinwohls vor dem Privatinteresse, das Prinzip, dass das Privateigentum soziale Verpflichtungen mit sich bringt. Auch sind in ihr die Rechte der Arbeitnehmer minutiös aufgelistet: das Recht auf Urlaub und auf gerechten Lohn beispielsweise, oder die Frauenrechte. Nicht nur, dass im ersten

Artikel steht, dass die Republik auf der Arbeit gründet. Unsere Verfassung schützt die Arbeit.

Sprecherin:

Kein Wunder, dass diese Verfassung nie in Alltagspolitik umgesetzt wurde. Die Christdemokraten, die von 1948 bis 1994 mit verschiedenen Koalitionspartnern ununterbrochen Italien regierten, vertraten vor allem die Interessen von Großgrundbesitzern, Industriellen und Hochfinanz. Nach ihnen übernahm Silvio Berlusconi, ein Medientycoon, die Macht. Und als Sozialdemokraten in Italien regieren durften, hatten sie schon wie die gesamte europäische Sozialdemokratie die New-Labour-Wende vollzogen – jene neoliberale Kehrtwende, die in Deutschland die Hartz IV-Reformen hervorgebracht hat. Dass die Italiener 2016 Renzis Verfassungsänderungen per Volksabstimmung abgeschmettert haben, beruhigt Gildo Bugni nicht. Er weiß, dass der Kampf um die Verfassung nicht zu Ende ist.

OT Gildo Bugni:

Intervento di Obama ... di sinistra.

Übersetzer 1:

Obama und verschiedene europäische Politiker unterstützten Renzis Verfassungsreform. Als Renzi sagte, dass sie von der EU gefordert wurde, habe ich ihm geglaubt. Denn wenn man sieht, wie die EU heute geführt wird – für diese Politik ist die italienische Verfassung einfach zu links.

Sprecherin:

Es ist deshalb absehbar, dass die Costituzione neuen Attacken ausgesetzt sein wird. Wer soll noch über sie wachen, wenn die letzten Partisanen aus der Welt scheiden? Sie haben allerdings vorgesorgt. Seit 2006 dürfen auch Nicht-Partisanen dem Anpi beitreten, und tatsächlich traten scharenweise junge Menschen bei. Heute zählt der Verband 124.000 Mitglieder.

OT Aldo Tortorella:

Adesso noi siamo ... mondo intero.

Übersetzer 2:

Viele politische Kräfte bekämpfen heute jene Ideen, die in der italienischen Verfassung ihren Niederschlag gefunden haben, Ideen, die zu einem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt führen könnten. Denn die italienische Verfassung sagt uns, dass ein anderes System als der von der Finanzwirtschaft dominierte heutige Kapitalismus möglich ist. Das wird gerade nicht nur in Italien, sondern in der ganzen Welt in Frage gestellt.
